

Paibacher Zeitung.



Grenzzeitungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Ausland ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die "Paibacher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congreßplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unentkennbare Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Mai d. J. dem Director des Staatsgymnasiums in Klagenfurt, Doctor Franz Sloboda, anlässlich der von ihm angesuchten Verleihung in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Mai d. J. dem vormaligen Secretär der galizischen Landwirtschafts-Gesellschaft in Lemberg, Joseph Grelinski, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Jänner d. J. die Genevieve de Fontaut-Biron zur Ehrendame des I. adelig-weltlichen Damenstiftes Maria-Schul in Brünn allernädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der Streik in Deutschland.

Schon vor einigen Monaten stellten deutsche socialdemokratische Blätter für den Sommer eine außerordentlich lebhafte Lohnbewegung sowohl in Berlin wie in den großen Industriebezirken Deutschlands in Aussicht. In umfangreicherem Maße, als erwartet werden konnte, sind diese Vorhersagungen bereits in Erfüllung gegangen: in Berlin sind die Maurer, die Steinmacher, die Korbmacher, die Möbelpolierer in die Lohnbewegung eingetreten, und im rheinisch-westphälischen Kohlenrevier ist zu Beginn der vorigen Woche ein Streik ausgebrochen, welcher an Ausdehnung alle in den letzten Jahren in Deutschland stattgefundenen Arbeitsentwicklungen übertrifft und in seinen Dimensionen an die großen Arbeiterausstände in England und in den Vereinigten Staaten Nordamerika's nicht nur hinausgeht, sondern die meisten derselben übertrifft.

Über hunderttausend Bergleute feiern seit Mittwoch in dem rheinisch-westphälischen Kohlenbezirk, und noch ist die Bewegung nicht im Abnehmen, sondern

ehler im Steigen begriffen, wie die Meldung über die Ausdehnung des Streiks im Essener Reviere, dem bisher von der Bewegung am wenigsten berührten Theile des Dortmunder Oberbergamtsbezirkes, anzudeuten scheint. Wiewohl die Bewegung, so weit man bis jetzt einen Überblick zu gewinnen vermag, vollständig ungenügend vorbereitet war, so hat sie sich doch mit ungewöhnlicher Raschheit von ihrem Ausgangspunkte, dem Bergreviere Gelsenkirchen, aus in den umliegenden Districten verbreitet, und es zeugt nur von vollständiger Verkennung der Sachlage, mangelhaftem Urtheil oder mehr als optimistischer Beurtheilung des eigenen Verdienstes seitens der Unternehmer bezüglich der den Arbeitern gewährten Löhne, wenn man in «Fachkreisen» zwei oder drei Tage vor Beginn eines solchen Ausstandes glaubte, «eine irgendwie erhebliche Bedeutung» der ganzen Bewegung nicht beimessen zu sollen. Die Stellungnahme der übrigen bürgerlichen Bevölkerung für die Bergleute, welche im bisherigen Verlaufe der ganzen Bewegung mehr oder weniger offenkundig in Erscheinung trat, bildet ein gewichtiges Moment für die Beurtheilung der Berechtigung der von den Arbeitern aufgestellten Forderungen.

Diese Forderungen bestehen im wesentlichen in einer 15prozentigen Lohnerhöhung, so dass der Durchschnittslohn der Hauer nicht unter 3.20 Mark, der Schlepper nicht unter 2.80 Mark und der Pferdetreiber nicht unter 2.40 Mark betrage, ferner in der Einrechnung von Ein- und Ausfahrt in die achtstündige Schicht, in der Füllung der Wagen bis zum Strichmaß, der Streichung von höchstens zehn Wagen per Schicht für die ganze Belegschaft zur Nachfüllung, der Lieferung des Holzes bis zur Bremse und der Brandholzen für die Arbeiter zu einem bestimmten Preise, sowie in einer Regelung der Bestimmungen über die Strafgelder, in der Wiederaufnahme der Streikenden und schließlich im Wegfalle der Ueberschichten. Der Widerstand der Grubendirectoren, beziehungsweise der Grubendirectoren, wendet sich besonders gegen die Einrechnung der Ein- und Ausfahrt in die Schicht und gegen den Wegfall der Ueberschichten, während sie in der Lohnfrage nach der Wiederaufnahme der Arbeit «berechtigt» Ansprüche entgegenkommen wollen. Wenn man also das Vorhandensein «berechtigter» Ansprüche zugesteht, warum hat man diesen «berechtigten» Ansprüche nicht früher Rechnung getragen? War es dann nothwendig oder gerechtfertigt, den Ansprüchen der Arbeiter unbedingt

entgegenzutreten? Und muss sich dann nicht die Frage aufdrängen, ob es nicht durch ein einfältigeres Vorgehen der Grubenverwaltung — von diesen ist doch mehr wirtschaftliche Einsicht und Gerechtigkeitsinn zu erwarten, als von den Arbeitern — möglich gewesen wäre, den Ausbruch eines Streiks von so schwerwiegenden Folgen für die übrigen Industrien zu verhindern?

Die Arbeiter haben durch die Einstellung der Arbeit ohne Einhaltung der gesetzlichen vierzehntägigen Kündigungsfrist unselbstverständlich einen schweren Fehler begangen, der nicht zu entschuldigen ist, sie von vornherein ins Unrecht setzt und ihnen gewiss einen großen, ja vielleicht den größten Theil der Sympathien raubte, welche ihnen von der bürgerlichen Bevölkerung entgegengebracht wurden. Selbst auf die Gefahr einer schwächeren Wirkung des Ausstandes hin hätte ein derartig ungeeckliches Vorgehen vermieden werden sollen. Haben sich aber die Arbeiter dadurch eine rechtliche Ungezesslichkeit zuschulden kommen lassen, so muss anderseits auch den Unternehmern eine nicht geringe moralische Schuld zum Vorwurf gemacht werden, da sie «berechtigte» Forderungen nicht früher erfüllten. Die Behauptung der Grubendirectoren, dass der Arbeitsverdienst in den letzten Jahren im Verhältnis zu dem Anziehen der Kohlenpreise stetig gestiegen ist, wird von den Bergarbeitern entschieden bestritten, und nicht mit Unrecht. Wenn man die von der «Rheinisch-Westphälischen Zeitung», dem Organe der Grubenbesitzer, mitgetheilten statistischen Daten näher ansieht, so findet man, dass zwar der Jahresverdienst eine Zunahme erfahren hat, die Nettolöhne pro Kopf und Schicht aber stetig gefallen sind. Der wachsende Jahresverdienst war aber die Folge einer Ausdehnung der Arbeitszeit und der Einrechnung der Ueberschichten.

Es lässt sich in der Ferne schwer beurtheilen, inwieweit die Forderungen der Arbeiter gerechtfertigt sind oder nicht, jedenfalls aber erscheint die Behauptung, die Bewegung wäre bloß auf socialistische und anarchistische Einflüsse und «Wühlerien» zurückzuführen, vollständig unrichtig. Versammlungen, in denen diese Strömungen dominieren, werden erfahrungsgemäß auch in Deutschland nicht mit Hochrufen auf den Kaiser und auf Regierungssorgane eröffnet und geschlossen, wie die großen Bergarbeiterversammlungen im Dortmunder Oberbergamtsbezirk. Dass bei derartigen Gelegenheiten die Aufregung der feiernden Massen eine hochgradige ist, dass sie und da bedauerliche Ausschreitungen vor-

bekannte originelle Herzogshuldigung am Fürstenstein bei Karnburg und auf dem Bollselde, Karl Gottfried Ritter von Leitner Herzog Ingua's nicht minder eindrückliche Gastfreizeit für die bekehrten Bauern und gegen die starrsinnig heidnischen Vornehmen unter seinen Slo-venen dichterisch verwertet haben.

Man muss aber unsern slovenischen Sänger noch weiters dazu beglückwünschen, dass er in der Auswahl seines Stoffes auf eine der populärsten Gestalten im Volksleben verfiel, auf den Spielmännchen oder Geiger (godec); die Sage, die diesen zum Helden hat, sie konnte, künstlerisch zum Gedichte geformt, von vorne herein der freundlichsten Aufnahme seitens der volksfreudlichen Leser sicher sein, gleichwie sie im Volke selbst fest wurzelt für alle Zeiten, so lange Frohsein noch Raum hat im Menschenherzen und unbefangene Freude!

Ists ja doch der Geiger, der bei den slovenischen Hochzeiten, bei Tanz und Lied noch heute eine große Rolle spielt und den die slovenischen («windischen») Wallfahrer noch 1775 auf ihren weiten Wallfahrten nach Aachen und Köln am Rhein gar mitgeführt, um sich dort von ihm aufspielen zu lassen zu den «windischen Hochzeiten», die zum Ergötzen der Kölner Bürger ganz nach heimatlichem Brauch im fernen fremden Lande abgehalten werden.

Doch lassen wir diese geschichtlichen Reminiszenzen und halten wir uns an die kärntnische Sage vom Geiger und deren Behandlung durch Herrn Funtek. Wohlgegliedert tritt uns das Gedicht in 13 Abtheilungen mit entsprechendem Wechsel des Versmaßes — entspre-

chend dem Fortgange der Handlung und zum Ausdrucke der Stimmung — entgegen, und wir haben also, abgesehen von der schönen Sprache, Gelegenheit, den Meister im technischen Aufbau zu bewundern, der nach echter und rechter Küstlermanier bildet und formt und so wacker mitarbeitet am Werke der künstlerischen Verbesserung der Literatur seines Volkes, welche Arbeit, wie sie wohl einerseits an die Berufenen große Anforderungen stellt, anderseits umfassend genug ist für viele Berufene!

Der Inhalt des Gedichtes selbst ist nachstehender: In das liebliche Thal des Wörther Sees gelangt von ungesähr ein wandernder Geiger. Jung und alt ist eben zu festlichem Gelage versammelt, und an den ein-tretenden Fremden ergeht die Aufforderung, eine heitere Tanzweise erklingen zu lassen. Nie gehörte Töne entquellen den meisterhaft behandelten Saiten, ein wilder Wirbel erfasst die Gäste, und alles gibt willenlos sich dem rasenden Tanz hin. Spöttisches Lächeln auf den Lippen sieht der finstere Mann diesem Treiben zu, und auch der wilddrohende Beifall der Menge, der den Schluss seines Spiels begleitet, lässt ihn vollkommen kalt und gleichgültigen Sinnes. Da, mit einemmale erblickt er eine blühende Mädelhengestalt, mit blitzen-den Augen hat sie ihn angesehen, und diese Blicke haben sich mit sengender Kraft in sein Inneres gebohrt. Vom Wein und der üppigen Mädchen Schönheit Bala's — so heißt die Besiegerin seiner finsternen Stimmung — glut-erfüllt, beginnt er neuerdings die Fidel zu streichen, und der tollste Reigen ist entsezt, von dessen Wogen auch der Geiger mit fortgerissen sich fühlt — — — ein Herzensbund schließt sich zwischen ihm und Bala, den weder

* Godec. Nach einer Volksage am Wörther See von Anton Funtek. Laibach 1889. Verlag von Kleinmahr & Baumgärtner.

kommen, bildet noch kein Argument für den anarchistischen Charakter einer solchen Bewegung. In Wien feierten nur einige hundert Tramwahltücher; welche Exesse hatte aber dieser Ausstand nicht im Gefolge? Und Sanhagel und Neugierige gibt es schließlich überall, nicht nur in Wien, sondern auch in den rheinisch-westphälischen Kohlenbezirken. Die Mehrzahl der Bergarbeiterchaft hat sich bisher, wie auch die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» zugesteht, nicht von dem Wege der Gesetzlichkeit abbringen lassen, und es wäre nur zu wünschen, dass die von dem Minister des Innern während seiner Anwesenheit im Streikbezirk, wie es scheint, nicht erfolglosen Versuche zur Anbahnung einer Verständigung die baldige endgültige Beilegung der Differenzen herbeiführen.

Es soll, wie gemeldet wird, eine Vertretung der Arbeitgeber und eine solche der Arbeitnehmer gebildet und zwischen denselben über einen Ausgleich verhandelt werden. Die Grubendirectoren müssen die Abneigung mit Arbeitern zu verhandeln, aufgeben, die Arbeiter dagegen den Existenzbedingungen der Industrie gerecht werden und überspannte Forderungen fallen lassen. Die folgenschweren Rückwirkungen des Ausstandes auf eine Reihe anderer Industrien und Betriebe, die wegen Kohlenmangels die Arbeit einschränken oder ganz einstellen müssen, steigern auf beiden Seiten die Verantwortung bezüglich des Zustandekommens einer Vereinigung und der Wiederherstellung geordneter Zustände unter Bedingungen, die nicht die dauernde Verstimmung oder Verbitterung des einen Theiles im Gefolge haben. Autorität wird durch wohlwollendes Entgegenkommen besser gewahrt, als durch erzwungene Unterwerfung.

Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) Man berichtet uns aus Wien unterm Vorgetragen: In der heute stattgefundenen Sitzung des Herrenhauses wurde die Volkschulgesetz-Novelle einer aus 21 Mitgliedern bestehenden Specialcommission zugewiesen und dem Beschluss des Abgeordnetenhauses betreffs der Permanentenklärung des Strafgesetzausschusses zugestimmt. Die sonstigen Gegenstände der Tagesordnung wurden erledigt. Morgen beginnt die Budgetdebatte. — Im Abgeordnetenhaus wurde vom Finanzminister Dunajewski die Interpellation des Abg. Türk betreffs der Diensttage der Straf- und Besserungsanstalts-Seelsorger dahin beantwortet, dass, so weit die Seelsorger als Staatsbeamte fungieren, sie der im § 176 des Tagessetzes vom Jahre 1840 vorgesehenen Diensttage unterliegen. Weiters beantwortete der Minister die Interpellation des Abg. Krauß betreffs der Stempel- und Gebürenfreiheit bei Convertierung von Hypothekarforderungen. Zur Tagesordnung schreitend, nahm hierauf das Haus das Markenschutzgesetz in dritter Lesung an. Die Vorlage wegen Erleichterung des Legalisierungszwanges wurde unverändert in der Fassung des Ausschusses angenommen. Eine lebhafte Debatte entspann sich bei der Verhandlung über das Gesetz, betreffend die Errichtung eines fürstlich Dietrichstein'schen Familien-Fideicommisses. Justizminister Graf Schönborn wendete sich in einer beispielhaft aufgenommenen Rede insbesondere gegen die Auslassungen des Abg. Kronawetter, welcher gleich den Abgeordneten Otto Polak und Steinwender sich gegen die Errichtung von Fidei-

commissen aussprach. Der Herr Minister wies entschieden den Ausdruck des Abg. Kronawetter: «Privilegiertes Faulenzer» zurück. Die Vorlage wurde nicht zu Ende berathen.

(Der volkswirtschaftliche Ausschuss) des Abgeordnetenhauses nahm vorgestern die Enquête über das Trunkenheitsgesetz vor. Experten Gemeinderath Daum forderte energische Bekämpfung der Trunkenheit und empfahl das vorliegende Gesetz. Experte Gruber, Professor der Hygiene an der Wiener Universität, betonte die Wichtigkeit des Gesetzes, und hätte noch strengere Bestimmungen gewünscht, da der verderbliche Alkoholgenuss stets zunehme. Dabei wiss der Experte auf das Treiben der akademischen Jugend hin, welche nicht nur Brantwain, sondern hauptsächlich auch Bier in großen Mengen trinke, und Bier wirke in solchen Quantitäten ebenfalls äußerst schädlich. Der Alkoholismus nehme von Jahr zu Jahr zu. Ein Hauptmittel dagegen ist die sittliche Erziehung und Bildung des Volkes. Der Director der Irrenanstalt, Professor Gauster, wiss auf die vielen Geistesstörungen infolge der Trunksucht hin. Experte Liqueursfabrikant Popper sprach sich gegen das Trunkenheitsgesetz aus. Gestern wurde die Enquête fortgesetzt.

(Der Cechen-Club) nominierte zu Delegierten aus Böhmen die Abgeordneten Adámel, Dostal, Fanderlik, Matus, Nadherny, Pleva, Rieger, Slavik, Steidel und Graf Wolfenstein; zu Ersatzmännern die Abgeordneten Friedrich Hajek und Wesely.

(Österreichisch-ungarische Staats-eisenbahn-Gesellschaft.) Wie die «Pol. Corr.» aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, sollen die Verhandlungen zwischen der Österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft und Baron Hirsch, betreffend die Erwerbung der Orientbahnen, infolge des Widerspruches des Pariser Verwaltungsraths-Comités definitiv gescheitert sein.

(Galizien.) Das polnische Central-Wahlcomité für Ostgalizien hat für den 22. Mai eine polnische Vertrauensmänner-Versammlung nach Lemberg zur Feststellung des Actionsplanes für die Landtagswahlen einberufen.

(Der Legitimations-Ausschuss) hat vorgestern nach längerer Berathung die Wahlen der Abgeordneten Dr. Masovcic (Dalmatien), Dr. Machalski (Galizien), Graf Pálffy (Böhmen), Dr. Kokschnegg (Steiermark) und Kaiser (Schlesien) angesetzt. Gegen die Wahlen der beiden erstgenannten Abgeordneten lagen Proteste vor, während die Wahlen der übrigen drei Abgeordneten unbefindlich geblieben sind.

(Die ungarische Regnicolar-Deputation) hielt vorgestern nachmittags eine Sitzung ab, in welcher das kroatische Runtium bis zu Ende berathen wurde. Mit der Absaffung des Gegennuntiums wurde der Referent Max Falk betraut; sobald dasselbe fertiggestellt sein wird, findet eine Sitzung der Deputation statt.

(Bosnien.) Die Verschärfung des Standrechts in Bosnien und der Herzegovina dürfte an vielen Orten als beunruhigendes Symptom aufgefasst werden, indessen halten wir diese Verschärfung für eine kluge und rechtzeitig gefasste Vorsichtsmaßregel, da schon seit längerer Zeit keine standrechtliche Behandlung oder Strafung in Bosnien stattgefunden hat.

(Aus Deutschland.) Der deutsche Kaiser hat seine für den 12. d. M. geplante Abreise nach Brau-

Himmel noch Hölle trennen sollen! Doch schon der morgende Tag bringt die Ernüchterung, zugleich aber auch eine neue Lichtgestalt, eine mildschöne, auf den Lebensweg des armen Geigers. Stundenlang war er im Walde tiefen Gedanken nachgehängen, da gewahrt er plötzlich ein holdliebliches Mädchen, ein Vorbild der Unschuld und Reinheit der Sitte, das ein Waldkreuz mit Feldblumen kränzt und dann vor demselben bittend niedersinkt. Wie ganz anders wirkt diese Mädchenerrscheinung auf den finsternen Mann; er scheidet von demilde, das sich hier ihm geboten, mit seltsam bewegtem Gemüthe. Reine Liebe ist in sein Herz eingezogen und ringt nun mit der gestern darin entflammt wildsinnlichen Leidenschaft, es ist ein Riesenkampf, den er kämpft. Wieder mit Anka — so heißt das süßsam liebliche schöne Mädchen — zusammengetroffen, vernimmt er deren Geständnis der Liebe zu ihm, und trostvoll tönen deren Worte an sein Ohr, heiße Thränen entstürzen dem Auge des bisher nie geliebten Mannes. Tieferregt eilt er zu Bala, um das in wildem Taumel unbedacht geschlossene unselige Bündnis zu lösen! Aber es wird ihm von ihr nur schneidend hoher Zuthiel, der ihn reizt, dann kommen Thränen aus ihren Augen und dann schmeichelhafte Bitten aus ihrem Munde, und er erliegt der Gewalt dieses Dämons unter Zähneknirschen und Fluchen über seine Schwäche. Doch bittere Reue treibt ihn schließlich von dannen, spurlos verlässt er das Thal, um durch Feld und Wald umherzuirren. Das Osterfest naht heran, eigenthümliche Naturscheinungen reden eine eindringliche Sprache, doch niemand achtet darauf. Anka weint in unsäglichen Schmerze um den ungetreuen Mann; gramgebeugt

sinkt sie aufs Sterbelager. Wenige Augenblicke vor ihrem Tode erscheint der Geiger, und keines Wortes mächtig, sinkt er vor der Theuren, auf immer Scheidenten, in die Knie; dann stürmt er hinaus in den brausenden Orkan, der sich entfesselt hat, er achtet dessen nicht, so wie er bei den hellen Glockentönen dann, die das Fest der Auferstehung des Herrn verkünden, nichts fühlt als sein grenzenloses Elend. Da — ein grimmiges Lachen schlägt er auf, und mit diesem Lachen lockt er das Volk in die Gaststube, wo er nun den Bogen zu frevelndem Spiele schwinget, und so geht es fort bis Mitternacht. Jetzt öffnet der Himmel seine Schleusen, und immer rascher und rastiger wachsend brausen die Wassermassen heran. Die Wirtshausgäste, erschreckt, wollen flüchten, doch keinem ist das Entrinnen gegönnt. Bala umschlingt in namenlosem Entsetzen den leidenschaftlich Geliebten, um in seinen Armen zu sterben; er aber schleudert sie in die Flut. Ein Blitzstrahl zuckt hernieder, und von diesem zu Tode getroffen, sinkt der Geiger selbst, leblos, in das mit donnerndem Brausen sich hinwälzende Wellengewoge!

Um eine Probe der in diesem Gedichte enthaltenen Kunstdformen zu bieten, wählen wir die achte Abtheilung, in welcher der Geiger, mit Reue und Scham im Busen, Anka's Bild im Herzen, seine Bala gegenüber bewiesene Schwäche beklagt und «den im Schneegesäß trächzenden Raben» laut und wild, also anruft:

Du schwarzer Vogel
Im weißen Schnee,
Kennst du die Sage
Vom Leid, vom Weh?

schweig auf den 19. d. M. verschoben. Die ständigen Ministerberathungen, welche in Berlin anlässlich des westphälischen Streiks abgehalten werden, sind gegenüber allen anderen Combinationen ein völlig genügender und wohl begreiflicher Grund dieses Aufschubes. — Aus dem westphälischen Kohlenrevier liegen heute unerfreuliche telegraphische Mittheilungen vor. Der Streik dauert fort, und die Arbeiterführer erklären, ihrerseits keinen Schritt des Entgegenkommens thun zu wollen. Sie verlangen Capitulation ihrer Gegenpartner; erst, wenn dieselben die vom Streikausschuss gestellten Forderungen bewilligt haben, werde die Arbeit wieder aufgenommen werden. In Berlin sucht man ausgleichend zu vermitteln. Es treffen dort zwei Deputationen aus dem Streikbezirk, eine der streitenden Arbeiter und eine der Vertreter der Grubenbesitzer, ein, welche beide vom Kaiser empfangen werden, der, wie es heißt, eine ausgesprochen arbeiterfreundliche Haltung bekunde.

(Die französische Kammer) nahm gestern ihre Sitzungen wieder auf. Das Ministerium wird für die Berathung des Budgets von 1890 die Priorität beantragen. Da der nächstjährige Voranschlag nur geringe Veränderungen des für das laufende Jahr bewilligten Budgets aufweist, so hofft man, die Prüfung desselben bis Mitte Juni vollenden zu können, so daß der definitive Sessionsschluss mit Ende Juni erfolgen könnte. Der Untersuchungs-Ausschuss des Staatsgerichtshofes darf seine Untersuchung gegen den 20sten oder 25. Mai beendet haben. Man bereitet die öffentliche Meinung darauf vor, dass man weder einen Anschlag auf die Sicherheit des Staates noch einen Versuch, Militär zum Abfalle vom Gehorsam zu verleiten, gefunden, jedoch in der Finanzgebärdung Boulangers während seiner Ministerschaft ungehörige Leute entdeckt habe.

(Fürst Nikola von Montenegro) ist in Begleitung des Kronprinzen nach Petersburg abgereist. Die Fürstlichkeiten reisen über Wien. Das Gefolge des Fürsten besteht aus dem Senatspräsidenten Bozo Petrović, dem Obersten Ovsijan und dem Flügeladjutanten Nikolajević. Der Fürst und die Suite werden in Petersburg im Winterpalais absteigen. Fürst Nikola will seine beiden Töchter, welche den Winter in der russischen Hauptstadt verbracht haben, abholen. Man glaubt aber auch, dass die Reise mit einem Vermählungsprojekt der jüngsten Tochter des Fürsten, Prinzessin Helene, welche im Smolnojekloster zu Petersburg erzogen wurde, zusammenhängt.

(Die italienische Camera) genehmigte ohne Debatte den zwischen Italien und Griechenland abgeschlossenen Handelsvertrag. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat die Budgetcommission nach längerer und lebhafter Debatte einen Abstrich von 2,900.000 Francs an dem jährlichen Credit für Afrika vorgenommen.

(In Bulgarien) fand vorgestern der feierliche Beginn der Arbeiten für den Bau der Eisenbahn Burgas-Jamboli in Gegenwart des Prinzen Ferdinand, der Minister, der Civil- und Militärbehörden und eines überaus zahlreichen Publicums statt. Die kirchliche Ceremonie wurde vom Erzbischof Seraphim unter Assistenz zahlreicher Geistlichkeit, darunter auch des griechischen Bischofs Anchialo, gecelebriert.

(Schweiz.) Nach einer beim Bundesrathe eingegangenen Nachricht wird der König von Italien bei

Ob wohl zum Tode
Mir tönt dein Sang?
Hab Dank, mein Vogel,
Hab Dank, hab Dank!

Wie rollt so stürmisch
Das heiße Blut —
Wer kann sie löchen
Des Herzens Blut?

Mich treibt von dannen
Ein tiefer Gram —
Kannst du wohl deuten
Die Neu', die Scham?

Dahin der Friede
Aus meiner Brust,
Die Eh' verloren
Um Sinneslust!

Kannst du wohl deuten
Der Worte Sinn?
O lass mich fliehen,
Doch sag', wohin?

Zum Schlusse dieser kurzen Anzeige einer wahrhaft dankenswerten Bereicherung der slowenischen Kunstdichtung erübrigts uns noch, die vorzügliche, distinguierte elegante Ausstattung durch die auch auf diesem Gebiete erührige Verlagshandlung mit gebührendem Lobe zu erwähnen. Die also nach jeder Richtung vollansprechende Novität empfiehlt sich somit allen Freunden der slowenischen Literatur und auch namentlich allen jenen bararen, unter, die da zur nahenden Wanderszeit hinzufliegen, an die heute so lustreichen Ufer des Wörther See, die einst die Scenerie gebildet für das grausige Liebes-drama des — «Godec».

reise nach Deutschland offiziell durch die Schweiz reisen. Der Bundesrat trifft betreffs der Begrüßung u. s. w. die nötigen Anstalten.

(Untersuchung gegen Boulanger.) Dem XIX. Siecle, zufolge wird der Ausschuss des Senats in der Affaire Boulanger einen Einstellungs-Bescheid fällen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der freiwilligen Feuerwehr in Alt-Pölla im politischen Bezirk Zwettl in Niederösterreich eine Unterstützung von 60 fl. aus Allerhöchstihren Privatmitteln allernädigst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die Salzburger Zeitung meldet, der Kirchenverwaltung in Tweng zur inneren Restaurierung der Kirche 100 fl. zu spenden geruht.

(Schmerling-Jubiläum.) Der Präsident des Obersten Gerichtshofes, Anton Ritter von Schmerling empfing vorgestern am Vorlage seines 60jährigen Dienstjubiläums, abermals zahlreiche Glückwünsche. In dem Bureau des Jubilars im Justizpalaste hatten sich zur Gratulation eingefunden: die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm; im Auftrage des Erzherzogs Rainer gratulierte Baron de Baux; ferner Obersthofmeister Prinz zu Hohenlohe, die Minister Graf Taaffe, FZM. Freiherr von Bauer, Gauß und Graf Falchenhain; Dr. Herbst und Dr. von Plener im Namen der Vereinigten Linien; Ritter von Chlumecky mit einer Deputation des mährischen Großgrundbesitzes; Dr. Kopp, Dr. Granitsch und Dr. Luslandi namens des niederösterreichischen Landesausschusses; dann Graf Coronini, Graf Belcredi u. a. Das Tribunal in Triest hat einen prachtvollen Lorbeerzweig überendet. Außerdem traf von nah und fern eine Unzahl von Depeschen in der Wohnung Ritter von Schmerlings ein, die erst im Laufe des Nachmittags durch den Jubilar eröffnet wurden.

(Bur Friedhoffrage in Görz.) Die Friedhoffrage in Görz hat im Laufe der Jahre viel Staub aufgewirbelt, ohne dass jedoch an der Hauptfache etwas geändert worden wäre. Man hat ein für den Zweck wenig geeignetes Terrain für hohes Geld angekauft und Unsummen für Amelioration verausgabt, auf Commissionen ohne Resultat abgehalten. Die Commune muss trotzdem zugeben, dass viele begüterte Familien ihre verstorbenen Mitglieder auf Friedhöfen benachbarter Dörfer bestatten lassen. Andere Familien wieder ließen die Kosten nicht und zahlen den für eine Grufthülse festgesetzten Preis; sie werden jedoch von dritter Classe damit vertröstet, dass dergleichen Seite des Magistrates damit vertröstet, dass aber Gräber noch nicht in Arbeit genommen sind, dass aber einstweilen die Särge in eigens dazu reservierten Depots provisorisch untergebracht werden. Dieser Vorgang besteht nun schon länger als fünf Jahre, und es sind mehr als 60 Särge provisorisch deponiert. Man fragt sich also, was es eigentlich mit den im Laufe der Jahre erlegten Beträgen, etwa bei 18.000 fl., für ein Bewandtnis hat.

(Das wertvollste Kachtenauge,) welches auf der Welt existiert, ist kürzlich in London angelommen. Es stammt von Ceylon, welches nebst Madras der einzige Ort ist, wo diese Edelsteine gefunden werden. Der Finder, ein Arbeiter, welcher Erde auf seinen Wagen lud, verkaufte den 475 Karat schweren Stein für 30 Ru-

pien. Derselbe wechselte darauf mehrmals den Besitzer, bis ihn ein indischer Reislaufmann für 9000 Rupien erstand und ihn schleifen ließ. Jetzt wiegt er 170 Karat und ist für 30.000 Rupien (die Rupie etwas über einen Gulden) versichert. Der Stein wirft vier Lichtstrahlen aus, die sich zu einem einzigen Strahlenbündel vereinigen.

(Orientalische Akademie.) Se. Majestät der Kaiser hat auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Neufers erstatteten Vortrages den Böblingen der I. und II. Orientalischen Akademie Heinrich Bar und Johann Hozhevar je einen Stiftplatz an dieser Lehranstalt verliehen.

(Ein gräßliches Verbrechen.) Vorgestern wurde eine junge Tagarbeiterin, Maria Vesely, auf das Prager Polizei-Amt gebracht, die des Nachts im Vororte Lieben ihre beiden Töchter, drei und vier Jahre alt, zu einer Regenfülle geschleppt und ihre Köpfe so lange im Wasser festgehalten hatte, bis die Kinder tot waren. Sie selbst verständigte hieben die Sicherheitswache und hat kein Wort weiter über die Motive der grauenhaften That gesprochen. Bis jetzt war nichts aus ihr herauszu bringen. Die Leichen der Kinder wurden aus der Brüche herausgeholt.

(Pariser Weltausstellung.) Die französische Regierung studiert das Project einer Tombola mit einem Aufwande von 15 Millionen Francs, deren Ertrag bestimmt sein soll, den Lehrern, Arbeitern und Ackerbautreibenden in den Provinzen den Besuch der Weltausstellung zu ermöglichen. Die zu verlosenden Gegenstände sollen der Ausstellung entnommen werden.

(Privatbesuche im Amt.) Seit langem schon befinden sich im Wiener Reichs-Kriegsministerium Tafeln mit folgendem Wortlaute angebracht: «Alle Privatbesuche zu Beamten und Angestellten sind während der Dienststunden verboten.» Wie versautet, sollen auch in allen anderen I. I. öffentlichen Aemtern ähnliche Verbotstafeln angebracht werden.

(Fürst Sulkowsky.) In Angelegenheit der Ergreifung des Fürsten Sulkowsky reisten mehrere Detectives nach Ungarn und der Schweiz ab. Man hofft, Sulkowsky bald zu erreichen. Der Vertreter der Fürstin Ida Sulkowsky, Dr. Brauneis, leitete die Ausstellung von Paroxys seitens sämtlicher Psychiater ein, welche bisher Sulkowsky untersucht und welche sämtlich den Fürsten als unheilbar erklärt hatten.

(Riesenkanone.) In Calais haben in diesen Tagen Schießversuche mit der neuen Bange'schen Riesenkanone stattgefunden. Man schoss mit Pulverladungen von 80, 130, 180 und 200 Kilogramm. Bei der letzteren Ladung wurde ein Geschoss von 400 Kilogramm, das in der Entfernung von 1500 Meter vom Meeresspiegel abgeprallt war, 11 Kilometer weit geschleudert. Beim direkten Schuss war die Tragweite 15 Kilometer. Das Geschütz wird auf dem Marsfeld in Paris aufgestellt werden.

(N. Scedrin †) In Petersburg starb im 67. Lebensjahr Michael Saltykov, der unter dem Namen «N. Scedrin» auch außerhalb der Grenzen Russlands berühmte Satyriker. Ein Herzschlag erlöste ihn aus langjährigen, qualvollen Leiden. Bis zum letzten Atemzuge hielt er die Feder in der Hand, welche so lange Jahre Recht und Freiheit in Russland schützte und vertheidigte.

(Haifische.) Wie aus Vissa gemeldet, wurden in den ersten Tagen der abgelaufenen Woche in der Nähe der genannten Insel von Fischern nicht weniger

als fünf Haifische gesehen, darunter zwei von riesigen Dimensionen. Die See-Ungheuer hatten den Curs nach Norden.

(Das Attentat gegen Carnot.) Die Untersuchung des von Perrin bei dem Angriff gegen den Präsidenten Carnot gebrauchten Revolvers durch den sachverständigen Waffenschmied hat ergeben, dass die Waffe nur mit Pulver geladen war.

(Fahrt auf dem Zweirad.) Wie russische Blätter berichten, begibt sich nächstertage ein in Russland lebender Radfahrer, Herr Hartmannsgruber, auf dem Velocipede zur Ausstellung nach Paris. Der bereits festgestellten Marschroute gemäß hofft Herr Hartmannsgruber binnen 16 Tagen von Warschau nach Paris zu gelangen.

(Gut gebrüllt!) Als seinerzeit das nachmal sehr beliebt gewordene Zauberstück «Die Eselshaut» bei der ersten Aufführung in Paris von dem Kritiker des «Journal des Débats» arg mitgenommen wurde, beklagte sich Laurencin, der Autor des dramatischen Märchens, bei seinem Freunde Bayard. Doch dieser tröstete ihn mit dem collegialen Ausspruch: «Ja, lieber Freund, wer fürs Theater schreibt, muss seine Haut zu Markte tragen!»

(In den Schacht gestürzt.) Aus Newyork wird gemeldet: In der Kohlenzeche von Kasla - William in Pennsylvania riss das Aufzugseil in dem Momente, als zehn Bergleute zur Grube fuhren. Der Behälter mit den zehn Insassen stürzte fünfhundert Fuß tief in den Schacht hinab. Die zehn Bergleute wurden getötet.

(Eine merkwürdige Ausstellung) ist in London eröffnet worden. Dieselbe enthält nämlich eine Sammlung von Stiefeln und Schuhen nicht nur aller Länder, sondern auch, so weit dies irgendwie angieht, aller Zeitalter.

(Abgesegnet.) A: «Sie sind gar nicht so dummi, wie Sie aussehen.» — B: «Nun, das ist ja gerade der Unterschied zwischen uns beiden.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Vom Hofe in Miramar.) Ihre E. E. Hoheit die Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie unternahm gestern um halb 10 Uhr vormittags eine Spazierfahrt nach San Andrea, von wo die hohe Frau gegen halb 11 Uhr nach Miramar zurückkehrte. Die hohe Frau verließ gestern abends in Begleitung ihres Töchterchens und der Suite das kaiserliche Schloss Miramar und reiste mit einem Vortrain des Courierzuges zum Sommeraufenthalte nach Laxenburg ab.

(Aus dem Reichsrathe.) Gestern tagten abermals beide Häuser des Reichsrathes. Im Herrenhause bildeten der Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz für das Jahr 1889 den Hauptgegenstand der Tagesordnung. Beide wurden ohne Debatte im Sinne der Commissionsanträge in zweiter und dritter Lesung genehmigt. So dann wurde über eine Reihe von Petitionen Beschluss gefasst. Die nächste Sitzung findet am Freitag, den 17. d. M., statt. — Das Abgeordnetenhaus brachte die Debatte über die Vorlage, betreffend das fürstlich Dietrichstein'sche Fideicommiss, zum Abschluss und erledigte hierauf die weiteren Gegenstände der Tagesordnung größtentheils ohne Discussion im Sinne der Ausschussanträge. Bloß die Verification der Wahl des Abg. Bloch rief eine längere Debatte hervor. Schließlich wurde die Wahl mit 135 gegen 71 Stimmen angenommen.

fahren hätte, weshalb er eine Stadt verlassen, in der er durch das Spiel bedeutende Summen gewonnen hat.»

«Ich weiß es!» rief Chantal. «Moulières hat einen italienischen Maler erdolcht und wollte sich vor Nachforschung schützen!»

«Es existieren allerdings noch Schriftstücke, welche auf diesen Mord Bezug nehmen,» bemerkte der Polizeibeamte. «Der Maler hieß Bitellio; es scheint aber nicht, dass die italienische Behörde jemals auf den Einfall kam, Moulières des Mordes zu verdächtigen!»

«Weil sie einen Brief nicht zu Gesicht bekam, der seine Schuld darthut.»

«Einen Brief?»

«Ja, das Schreiben, welches der Mörder dem armen Bitellio sandte, um ihn des Nachts auf einen entlegenen Ort zu locken. Der Brief ist nicht unterzeichnet, aber die Handschrift ist ganz gleich mit jener, die das Billet aufzuweisen hat, welches sich in Lisstrac's Brieftasche vorfindet und das Moulières heute Morgen an den Freund geschrieben hat.»

«Haben Sie den Brief Bitellio's bei sich?»

«Nein, aber ich weiß, wo derselbe sich befindet, und kann Ihnen das Schreiben jederzeit verschaffen.»

Der Polizei-Agent blickte d'Arch an, welcher sich beeilte, ihm zuhilfe zu kommen.

«Lieber Chantal, ich wünsche regelrecht vorzugehen; ich habe nichts dagegen, wenn der Herr Polizei-Agent Herrn von Moulières und Madame de Besserrade ausschreibt, aber ich möchte mich vor allem zu dem Richter von Versailles begeben, ihm die ganze Sache vortragen und ihm die in meinen Händen be-

findlichen Gegenstände übergeben. Er wird dann die nötige Entscheidung treffen, und brauche ich dich wohl nicht erst zu versichern, dass ich deine Sache so gut als nur irgend möglich ihm gegenüber führen werde.»

«Ich meinerseits kann aber Herrn von Moulières nicht drohen, dass ich ihn eines Verbrechens wegen, das er möglicherweise vor fünfzehn Jahren im Auslande begangen hat, verhaften werde,» sprach der Geheimpolizist.

«Sie können ihn aber wenigstens zwingen, dass er vor dem Richter, welcher ihn verhört, aussage, dass der Zweikampf ein ehrlicher gewesen ist und dass Herr von Lisstrac die Modalitäten desselben festgelegt hat. Sie können ihn sogar zwingen, Paris zu verlassen — wenn sein Herz danach schmachtet, in der Gesellschaft der Frau von Besserrade.»

«Ich möchte nur Herrn von Chantal bitten, mir angeben zu wollen, in welchen Händen sich das Schreiben befindet, welches an den Maler Bitellio gerichtet war.»

«In den Händen seiner Tochter Andrea Bitellio, welche bald die Gattin meines Freundes d'Artige sein wird und inzwischen auf dem Quai Voltaire Nr. 44 wohnt; wenn Sie die Dame sprechen wollen —»

«Ihre Mittheilung genügt mir, mein Herr; ich werde mich, wenn der Herr Landrat meiner nicht mehr bedarf, sofort zu Frau von Besserrade begeben.»

D'Arch nickte zustimmend, und der Beamte entfernte sich.

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

Lieben und Leiden.
Roman aus der Pariser Gesellschaft von G. du Boisgobey.

(75. Fortsetzung.)

«Wie, Sie glauben, dass er zu ihr gegangen ist?»
«Ich bin beinahe sicher, dass man ihn im gegenwärtigen Moment noch bei ihr finde!»

«Es wäre der Mühe wert, sich dessen zu versichern, um zu erfahren, ob in diesem Zweikampf zu ihm ehrliche Menschen es mit abgefeimten Schurken zu thun hatten.»

«Ich stehe zu Diensten, und wenn Moulières sich mit der Baronin verbündet, um jenem Herrn zu schaden, bin ich mit Vergnügen bereit, ihr Complot zu zerstören, indem ich den Industrieritter und seine würdige Genossin entsprechend einschüchtere. Ich brauche zu den beiden nur von ihrer Vergangenheit zu sprechen.»

«Mein Herr,» sprach Chantal plötzlich, und seine Stimme bebte vor verhaltener Erregung, «gestatten Sie mir die Frage: Ist in dem Vorleben Moulières' auch ein längerer Aufenthalt in Florenz verzeichnet, und was wissen Sie darüber?»

Ein scharfer, prüfender Blick, der den gewiegten Kriminalbeamten kennzeichnete, traf d'Artige; dann antwortete der Geheimpolizist auf die an ihn gestellte Frage des letzteren:

«Über Moulières' Aufenthalt in Florenz weiß ich dies: Er hat den Winter des Jahres 1849 auf

1850 dort zugebracht und ist plötzlich abgereist, um sich in Paris niederzulassen, ohne dass man je er-

— (Laibacher Gemeinderath.) [Schluß.] Gemeinderath Mosche referierte über die Vergebung der Hochbauten beim Wasserleitungswerk in Kleče und beantragte, dieselben in den verschiedenen Kategorien den billigsten Offerenten zu übergeben, und zwar: Adolf Tönnies um 28.013 fl. 84 kr., J. Regali und L. Widmayer um 700 fl., August Žabkar um 978 fl. und M. Skrabec um 354 fl. 37 kr. Der Antrag wurde angenommen. Dr. Mosche referierte weiters über die Vergebung des Baues des Wasserreservoirs im Tivoliwald und beantragte, den Bau behufs Ausführung in Beton dem Herrn Gustav Tönnies als dem billigsten Offerenten um den Betrag von 52.941 fl. 66 kr. zu übertragen gegen den, dass sich die Firma Tönnies verpflichtet, durchwegs Perlmoser Cement zu verwenden. Die Section musste hier auch den Umstand berücksichtigen, dass die genannte Firma bereits vielfältige Arbeiten in diesem Fache sowohl für das k. k. Aerar, als auch für die Südbahngesellschaft bei den Hasenbauten in Triest zur vollsten Zufriedenheit der Auftraggeber ausgeführt hat. Nachdem noch die Gemeinderäthe Navahr, Železnikar und Bürgermeister Grasselli gesprochen, wurde der Antrag, den Bau der Firma Tönnies zu übertragen, angenommen. Bürgermeister Grasselli knüpfte sodann an die begonnene Ausführung der Wasserleitungsarbeiten an, welche, überall zur rechten Zeit in Angriff genommen, auch zur bedungenen Zeit correct durchgeführt sein werden. Das allgemeine Interesse sei die beste Gewähr für das Gedeihen des Unternehmens. Die Besorgnis, das Wasser werde nicht gut sein, obwohl die ersten Autoritäten in diesem Fache es als gut qualifiziert haben, sei nun geschwunden, an ihre Stelle aber sei eine zweite Besürchtung, eine ebenso ungerechtfertigte, getreten, nämlich ob wohl die Quantität des Wassers dem Bedürfnisse genügen werde. In der einen wie in der anderen Hinsicht könne man unbesorgt sein, denn schon derzeit, wo der Schnee in den Hochgebirgen noch gar nicht zu schmelzen begonnen hat, stehe das Wasser über der Gallerie des Wasserwerkes und habe bis nun sogar die Arbeiten sehr erschwert. Was die Einleitung des Wassers in die Häuser anbelangt, sei dies noch eine Frage, mit welcher sich die Wasserleitungssection nun, da sie aller anderen Arbeiten entledigt ist, eingehend befassen werde; so u. a. mit der Frage, wie der Preis des benötigten Wassers festgestellt werden, wie also das in der Wasserleitung investierte Capital verzinst und amortisiert werden soll. In erster Linie sei geplant, die Wasserleitung in die städtischen Gebäude einzuführen; darnach werde man den richtigen Maßstab finden, welcher Betrag von den Privaten für die Einleitung in ihre Häuser verlangt werden darf. Der Bürgermeister betonte schließlich die wertvolle Förderung des Unternehmens durch die k. k. Landesregierung (lebhafte Beifall), wie er es auch dankbar anerkennen muss, dass die interessierten Gemeinden — wohl nur infolge wohlwollender Unterrweisung durch die Staatsbehörden — dem Unternehmen keine beachtenswerten Hindernisse in den Weg stellten, sondern sich mit einer geringen Entschädigung, die ihnen für die zeitweilige Störung des Verkehrs zugesichert wurde, einverstanden erklärt. Der Bürgermeister bat, dies zur allgemeinen Beruhigung zur Kenntnis zu nehmen. Hierauf wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

— (Erzherzog Rainer in Laibach.) Se. k. und k. Hoheit der durchluchtigste Herr Erzherzog Rainer ist vorgestern um halb 5 Uhr nachmittags in Laibach eingetroffen und im «Hotel Elefant» abgestiegen. Se. Hoheit wurde am Perron von den Herren: Landespräsident Baron Winkler, GM. Ritter von Schilhawsky, Oberst Ritter v. Mitrović und Bürgermeister Grasselli empfangen und ehrfurchtvoll begrüßt. Gestern vormittags inspicierte der durchluchtigste Herr Erzherzog auf dem großen Exercierplatz die hiesigen Landwehr-Truppen und sprach seine Zufriedenheit über die militärischen Leistungen derselben aus. Zu dem mittags im «Hotel Elefant» stattgefundenen Dejeuner wurden geladen die Herren: Landespräsident Baron Winkler, Generalmajor Ritter von Schilhawsky, Bürgermeister Grasselli, Oberst Ritter von Mitrović und Major Scheriau. Um halb 2 Uhr reiste Seine k. Hoheit zur Inspektion nach Triest ab.

— (Musikalische Akademie.) Die musikalische Akademie, welche zur Unterstützung dürftiger Studierender der k. k. Ober-Realschule in Laibach von Schülern dieser Anstalt gestern abends ausgeführt wurde, war schwächer besucht, als es im Interesse des wohltätigen Zweckes zu wünschen gewesen wäre. Erklärlich ist jedoch dies durch den Umstand, dass eben in der schönsten Jahreszeit Concert auf Concert folgt, und auch das kunstfeste Publicum unserer Stadt von musikalischen Genüssen aller Art bereits übersättigt ist. Das Concert beeindruckten Herr Landespräsident Baron Winkler und andere distinguierte Persönlichkeiten mit ihrem Besuch. Die Chöre wurden durch die Gesangsschüler des Herrn Foerster exact, sicher und mit schöner Nuancierung vorgetragen. Lobenswert erscheint insbesondere die reine Intonation und die deutliche Aussprache des Textes durch die Böblinge. Am trefflichsten wurden die drei gemischten Chöre von Mendelssohn zum Vortrage gebracht. Die Ballade für

Männerstimmen von Titel «Die nächtliche Heerschau», welche Composition — nebenbei gesagt — an falschem musikalischen Pathos das Mögliche leistet, musste wiederholt werden, und es wurden auch die übrigen Stücke von Publicum verdientermaßen beifällig aufgenommen. Die «Symphonie concertante» von Dancla wurde von zwei Schülern des Herrn Foerster rein und correct gespielt. Die gelungene Aufführung gibt dem Fleize und der Tüchtigkeit des Gesanglehrers Herrn Foerster das schönste Zeugnis. Herr Dagarin hatte aus Gefälligkeit das Clavier beigelegt.

— (Ein römisches Skelet,) welches am 13. Juni 1823 in der ehemaligen Rothgasse in Laibach ausgegraben ward, wurde vom Regierungsrath Professor Dr. Valenta dem kroatischen Landesmuseum zum Geschenke gemacht. Dieses Skelet einer jungen Frau mit trefflich geheilster Oberarmsfractur ist seinerzeit vom Prof. Melzer künstgerecht zusammengesetzt worden. Neben die Fundumstände selbst berichtet Professor Melzer in einem dem Skelette beigelegten, jetzt allerdings schon vergilbten Blatte in folgender Weise: «Freund! So wie du ict, so wandelte ich vor beinahe 2000 Jahren an dieser Stelle, die damals noch Lemona hieß. Der Grund, worauf nun die Rothgasse liegt, war die erwählte Grabschütte meiner Familie. Wo sich dort dermahlen die Häuser Nr. 105 und 106 berühren, lag ich und an jeder meiner Seite ein Gefährte bis zum 13ten Juni 1823, an welchem Tage wir im Beisein seiner Excellenz des Freiherrn von Schmidburg ans Licht gebracht, und ich, so wie ich bin, hergestellt wurde durch Anton Melzer, Prof.»

— (Todesfall.) Der Vorsitzende der Triester Handelskammer, Herr Johann Baptist Burgstaller, Ritter der eisernen Krone, kaiserlicher Rath etc., welcher voriges Jahr das hundertjährige Jubiläum seines Großhandlungshauses feierte, ist vorgestern daselbst im 82. Lebensjahr verschieden. Derselbe war der Vater des Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten Edlen v. Burgstaller.

— (Subvention.) Der Laibacher Gemeinderath hat in seiner vorgestern abgehaltenen geheimen Sitzung der freiwilligen Feuerwehr in Unterhischka zur Anschaffung von Löschrequisiten eine Subvention von 100 Gulden bewilligt.

— (Das Schiffsunglück auf der Mur.) Die Grazer «Tagespost» theilt noch einiges von den Aussagen des Maschinisten Brajdić über die Ursache des Schiffsunglücks am letzten Sonntag mit. Brajdić, ehemaliger Locomotivführer, berichtet, dass die bereits Sonntag vormittags gerissene Schiffsleine mit gewöhnlichem Eisendraht wieder zusammengebunden worden sei. Er habe den Unternehmer und den Schiffinspector darauf aufmerksam gemacht, dass eine derartige Reparatur unzureichend sei. Trotzdem wurden keinerlei andere Vorkehrungen getroffen. Brajdić gibt an, dass die Schiffsmaschinen viel zu schwach waren und sich als unzureichend erwiesen. Nach Aussage von Bediensteten soll überhaupt auf dem Schiffe «Schlamperei» geherrscht haben. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl Klarheit über den traurigen Vorfall verbreiten.

— (Epidemie-Ausweis für Kraain.) In der Zeitperiode vom 3. bis 11. Mai kamen folgende Thierschauen vor: Maul- und Klauenseuche in Kleinagl und Retje, Gemeinde Lassbach; in Suchen und in Voštjetje, Gemeinde Auersperg des Bezirkes Gottschee; in Neudorf, Großberg, Radlek und Gradiško, Gemeinde Oblak des Bezirkes Voitsch, dann in St. Marein im Bezirk Laibach. Milzbrand in Žejno, Gemeinde Großdolina im Bezirk Gurkfeld. Rauschbrand in Drama, Gemeinde St. Bartholomä des Bezirkes Gurkfeld. Rothlauf bei zwei Schweinetransporten in St. Peter im Bezirk Adelsberg. Räude bei Schafen und Ziegen in den Gemeinden Bressnitz, Velbes und Karnerzellach. Hundswuth in Griblje des Bezirkes Tschernembl.

— (Ernennung.) Herr Dr. Andreas Keppa in Klagenfurt wurde zum k. k. Bezirksarzte in Cilli ernannt.

— (Personalnachricht.) Herr Statthalterei-rath Schemerl hat gesundheitshalber einen längeren Urlaub angetreten und hat sich gestern nach Weißfels begaben.

— (Der Gesangverein «Výra») in Stein veranstaltet, wie schon gemeldet, am 19. Mai im Garten des Herrn Mayer in Kraainsburg ein Concert, dessen Reinertragnis dem Vereine zur Unterstützung dürftiger Hochschüler slowenischer Nationalität gewidmet werden soll. Die Abfahrt von Stein erfolgt um 1 Uhr, der Beginn des Concertes um halb 5 Uhr nachmittags. Entrée 50 kr. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Concert auf den nächstfolgenden Sonntag verschoben werden.

— (Marburger Sparcasse.) In der Sitzung des Sparcasse-Ausschusses vom 13. d. M. wurde der Secretär der Marburger Sparcasse wegen Unregelmäßigkeiten in der Geldgebarung seines Postens für verlustig erklärt.

— (Verunglückte Bergarbeiter.) Wie der «Grazer Morgenpost» aus Cilli geschrieben wird, erlitten am 7. d. M. im Bergbau der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft die Förderer Josef Železník und Franz Kužel durch Entgleisung eines Huntens Beinbrüche.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Zeitg.»
Wien, 15. Mai. Die für den 19. Mai von den antisemitischen Gemeinderäthen in die Volkshalle des neuen Rathauses einberufene große Versammlung wurde polizeilich verboten. — Schmerling empfing im Laufe des heutigen Tages als Gratulanten das Herrenhaus-Präsidium, fast sämtliche Oberlandesgerichts-Präsidenten, Oberstaatsanwälte, den Reichsgerichtspräsidenten Unger etc. Für die Schmerling-Stiftung, die zur Erinnerung an das Jubiläum gegründet werden soll, laufen zahlreiche Spenden ein.

Wien, 15. Mai. Fürst Sulkowski ist in Begleitung der Damen Bezaghi und Friedländer in Bürich eingetroffen und wurde sofort interniert. Die Damen wurden nach kurzer Einvernahme enthaftet; die Rückkehr des Fürsten nach Wien wurde veranlasst.

Triest, 15. Mai. Die Dampfschiff «Greif» ist gestern abends aus Pola hier eingetroffen. Der Marine-Commandant Admiral Baron Sternbeck hat sich sofort an Bord derselben eingeschifft; gleichzeitig ließen das Torpedoboat «Habicht» und die Torpedoboote zweiter Classe Nr. 19 und 20 hier ein. Mit dem «Greif» ist auch eine Marine-Kapelle hier angelkommen. Heute morgens ist die Escadre zu taktischen Übungen während des Tages ausgelaufen.

Budapest, 15. Mai. Die meisten Morgenblätter constatieren, dass Minister Csáky infolge der Opposition der liberalen Partei gegen die projectierte Errichtung eines katholischen Knaben-Erziehungsinstitutes in aller Form die Portefeuillefrage gestellt habe. Die Verhandlung über die Frage dauert noch fort.

Agram, 15. Mai. Der Banus Graf Schuen-Hedváry reiste abends nach Fiume behufs Inspizierung des Küstenlandes, wofür einige Tage in Aussicht genommen sind.

München, 15. Mai. Der Prinz-Regent begibt sich auf Wunsch der Königin-Mutter um 8 Uhr abends nach Hohenenschwangau.

Berlin, 15. Mai. Der Kaiser empfing nachmittags eine dreigliedrige Deputation der Knappenvereine, welche erklärten, sie fordern die von den Bätern ererbte achtstündige Schicht, legen auf die Lohn erhöhung keinen Wert und erhoffen eine Aenderung vom Kaiserlichen Wort. Der Kaiser erwiderte, die Bewegung sei ungesehlich, weil eine vierzehntägige Kündigungsfrist nicht eingehalten wurde, die Arbeiter seien deshalb contractbrüchig, sie schädigten die Arbeitgeber, leisteten den Behörden, ja selbst dem Militär Widerstand. Der Kaiser werde die Forderung prüfen und das Ergebnis den Arbeitern mittheilen lassen.

Belgrad, 15. Mai. Milutin Karašanin hat für Sonntag, den 26. d. M., ein Meeting der Fortschrittspartei nach Belgrad einberufen. Die Zahl der Anmeldungen hat bereits beinahe zweitausend erreicht.

Kairo, 15. Mai. Die Agenzia Stefani meldet aus Kairo: Der Mahdi richtete an den Khedive ein Schreiben, in welchem er in stolzen Worten den Sieg der Derwische über die Abessinier feiert. Dem Schreiben lag ein Brief der Königin Victoria an König Johannes bei, welcher nach der Schlacht bei Metemmeh im Zelt des Negus gefunden wurde.

Angelokommene Fremde.

Am 14. Mai.

Hotel Stadt Wien. Brandstetter, Secretär, Graz. — Scheit, Gottschee. — Schlesinger, Deutsch, Boltz und Müller, Kaufleute, Wien. — Batter, Klingenberg und Schwarz, Wien. — Pit, Preßburger, Safranek und Filnašer, Reisende, Wien. — Maria Pfaffinger, Fiume. — Wall, Neumarkt. — Maria Petzke, Kaufmanns-Witwe, Tochter, Altenmarkt. — Dedal, Preßnitz — Zille, Reis. — Graz.

Hotel Elefant. Se. k. k. Hoheit Erzherzog Rainer; Castaloto, f. k. Oberst, und Wissner, f. k. Hauptmann, Wien. — Ritter von Sprinzenberg, Bahnbeamter, Baden. — Rozdonie, Ingenieur, Wien. — Pechauer, Official, Innabrad. — Šíber, Kaufm., Selzach. — Horst, Reis. — Rosalia Mauri, Kirchheim. — Lilles, Puchinger, Richter und Heller, Kaufleute, Wien. — Büchler, Sissel, Urbanel, Neumarkt. — Manheimer, Reis, Wien. — Amelat, Haibenschäft. — Benovic, Sessana.

Hotel Südbahnhof. Dolenz, Bad.

Berstorbene.

Den 12. Mai. Anton Oman, Arbeiter, 57 J., Polanastraße 42 (Spitalsfiliale), Phämie.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Wet. | Zitt Sonne zu Zeit | Berometertafel auf 0° reduziert | Sättigungstemperatur nach Geffeine | Wind | Ansicht des Himmels | Wetterlage in der Gegend |
|------------|-----------------------------|------------------------------------|--|---------|------------------------|--------------------------------|
| 17 U. May. | 731·4 | 15·4 | W. schwach | bewölkt | 2·40 | |
| 15. 2 > M. | 729·4 | 24·4 | W. schwach | bewölkt | | |
| 19 > M. | 730·4 | 16·8 | W. schwach | bewölkt | | |

Nach 7 Uhr morgens geringer Regen, dann theilweise Aufheiterung, schwach, nach 2½ Uhr Gewitter aus NW. mit fernem Donner und Regen, beiläufig eine Stunde anhaltend, abends bewölkt. Das Tagesmittel der Temperatur 18·9°, um 4·9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Course an der Wiener Börse vom 15. Mai 1889.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

| Geld | Ware | Geld | Ware | Geld | Ware | Geld | Ware | Geld | Ware | Geld | Ware |
|--|------------------|--------|--|---|--------|---|--------|--------|------------------------------|--------|--------|
| Staats-Anlehen. | | | | | | | | | | | |
| Österr. Renten in Noten | 85-80 | 86-- | Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. Cr.). | 105- | -- | Oesterl. Nordwestbahn | 107-60 | 108-40 | Länderbank, öst. 200 fl. G. | 237-75 | 238-- |
| Staatsrente | 86- | 86-20 | 5% galizische | 105- | -- | Staatsbahn | — | 192-50 | Oesterl.-ungar. Bank 600 fl. | 934- | 906- |
| Staatsrente 1/2% Staatsiofe | 250 fl. | 136-75 | 5% mährische | 109-75 | 110-75 | Südbahn à 3% | 147- | 147-80 | Unionbank 200 fl. | 234-20 | 234-50 |
| Staatsrente 1/2% > ganze 500 fl. | 144-50 | 145- | 5% Krain und Kästenland | — | — | Ung.-galiz. Bahn | 119-40 | 120- | Verkehrsbank, Aug. 140 fl. | 159-50 | 159-75 |
| Staatsrente 1/2% > ganze 100 fl. | 147- | 147-50 | 5% niederoesterr. | 109-50 | 110-25 | 101- | 101-60 | | | | |
| Staatsiofe | 100 fl. | 181- | 181-50 | 5% steirische | 104-75 | -- | | | | | |
| Staatsiofe | 100 fl. | 181- | 181-50 | 5% kroatische und slavonische | 105- | 106- | | | | | |
| Staatsiofe | 50 fl. | 151- | 151-50 | 5% liebenburgische | 105-10 | 105-70 | | | | | |
| Staatsiofe | 50 fl. | 151- | 151-50 | 5% Temeser Banat | 105-10 | 105-70 | | | | | |
| Staatsiofe | 50 fl. | 151- | 151-50 | 5% ungarische | 105-10 | 105-70 | | | | | |
| Audere öffentl. Anlehen. | | | | | | | | | | | |
| Danau-Reg.-Loje 5% 100 fl. | 125-25 | 126- | Creditloje 100 fl. | 187-50 | 188- | | | | | | |
| dto. Anleihe 1878 | 108- | 108-50 | Clary-Loje 40 fl. | 62-50 | 63-25 | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber . | 59-50 | 60-50 | | | |
| Anlehen der Stadt Görlitz | 116- | 117- | Palnacher Bräm.-Antch. 20 fl. | — | — | Mödör-Himann. Bahn 200 fl. S. | 205- | 206- | | | |
| König.-Bahn in Silber | 105- | 106- | Oesterl. Loje 40 fl. | 63-75 | 64-75 | Böh. Nordbahn 150 fl. | 214-50 | 215-50 | | | |
| König.-Bahn in Silber | 240- | -- | Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl. | 61-75 | 62-25 | Welsbahn 200 fl. | 328- | 329-50 | | | |
| Wörb.-Anlehen verlos. 5% | 97- | 97-50 | Rubolp.-Loje 10 fl. | 29-60 | 20-80 | Buschleitner 500 fl. Cr. | 981- | 987- | | | |
| Salz-Tirolo fl. 5. B. | 219-75 | -- | Salin-Loje 40 fl. | 21- | 21-50 | dto. (lt. B.) 200 fl. | 349- | 350- | | | |
| Wörb.-Anlehen für 200 Mark | 113-50 | 114-50 | Credit-Loje 40 fl. | 65- | 65-75 | Donau - Dampfschiffahrt - Ges. | 379- | 381- | | | |
| Wörb.-Anlehen für 200 Mark | 119- | 120- | Waldbaden-Loje 20 fl. | 42-50 | 43- | Oesterl. Ges. (V. B. B.) 200 fl. S. | 201-50 | 202- | | | |
| Wörb.-Anlehen Em. 1884 | 98-70 | 99-30 | Windisch-Grätz-Loje 20 fl. | — | 58-75 | Dorf-Boden. Ges. 200 fl. S. | 2623 | 2629 | | | |
| Wörb.-Anlehen Em. 1884 | 95-70 | 96-10 | Gew.-Sch. d. 3% Bräm. Schuldverch. d. Bohencreditanstalt | 17- | 18- | Gal. Carl-Ludw. B. 200 fl. Cr. | 236-75 | 207-25 | | | |
| Pfandbriefe | | | | | | | | | | | |
| (für 100 fl.). | | | | | | | | | | | |
| Bodener, allg. öst. 4% Cr. | 115- | 119-80 | | | | | | | | | |
| dto. > 4% | 100-90 | 101-45 | | | | | | | | | |
| dto. > 4% | 98-80 | 99-30 | | | | | | | | | |
| dto. Bräm. Schuldenverch. 3% | 109-75 | 110-25 | | | | | | | | | |
| Oesterl. Hypothekenbank 10% | 101- | -- | | | | | | | | | |
| Oesterl.-ung. Kant. verl. 4% | 102-95 | 102-75 | | | | | | | | | |
| dto. cumul. Stude | 142- | 142-80 | | | | | | | | | |
| dto. cumul. Stude | 142- | 142-80 | | | | | | | | | |
| dto. 50-jähr. > 4% | 100-30 | 100-90 | | | | | | | | | |
| Prioritäts-Obligationen | | | | | | | | | | | |
| (für 100 fl.). | | | | | | | | | | | |
| Ferdinand.-Nordbahn Em. 1886 | 101-20 | 101-50 | | | | | | | | | |
| Gallische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 | 300 fl. S. 41/2% | 102- | 102-50 | | | | | | | | |

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 112.

Donnerstag den 16. Mai 1889.

(2051) 3-3 Razglas.

Pri ustanovi baron Karol Flöd-
nig-ovi za slepe in pri ilirski ustanovi
za slepe iz Kranjske v odgojilnici za slepe
v Lince je za šolsko leto 1889/90 več mest
praznih.

Za te ustanove smejo prositi ubogi,
brezpomočni, na Kranjskem rojeni slepi
otroci, posebno sirote obojega spola, ki so
ne popolnoma izobražljivi ter so najmanj
sedem, toda ne več kot dvanajst let stari.

Otroci, katerim se ustanovna mesta po-
delijo, morajo s seboj prinesiti eno nedeljsko
obleko in dve vasedni obleki, tri pare čev-
sicer, šest srajc, tri pare spodnjih hlač, šest
parov nogovic in šest žepnih robcev. Starisci
ali njih namestniki morajo jih pripeljati v
Ljubljano, od koder jih na ustanovne troške
v odgojilnico v Linc spremlji posebni varuh.
do 31. maja 1889.

V Ljubljani dne 10. maja 1889.

Od e. kr. deželne vlade za Kranjsko.

Kundmachung. 3. 4711.

Bei der Carl Freiherr von Flöd-
nigg'schen Blindenstiftung, beziehungs-
weise der ilirischen Blindenstiftung für Krain,
gelangen mit dem nächsten Schuljahre 1889/90
mehrere Stiftplätze zur Besetzung, welche im
Blindeninstitute zu Linz genossen werden.

Auf diese Stiftungen haben Anspruch arme,
hilflose, in Krain geborene, insbesondere ver-
waiste blonde, jedoch sonst vollkommen bil-
dungsfähige Kinder beiderlei Geschlechtes, welche
das siebente Lebensjahr vollendet, jedoch das
zweckte Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Die mit Stiftplätzen beteiligten Kinder sind,
mit einer Sonntagskleidung und zwei Werk-
tagskleidungen, drei Paar Schuhe, sechs Hem-
den, drei Paar Unterhosen, sechs Paar Strüm-
pfn und sechs Sacktüchern versehen, bis nach
Laibach zu stellen, von wo sie auf Kosten des
Stiftungsfondes nach Linz werden begleitet
werden.

Eltern und Vormünder, welche sich für ihre
Kinder und Pflegebefohlenen um den einen
oder andern Stiftplatz bewerben wollen, haben
ihre mit dem Taufchein, dem Impfungs- und
Armutzeugnisse, dann mit dem ärztlichen Zeug-
nis über die Gesundheit und Bildungsfähig-
keit des Kindes dokumentierten Gesuche durch
die f. l. Bezirkshauptmannschaft (in Laibach
durch den Stadtmagistrat)

bis zum 31. Mai 1889

anher zu überreichen.

Laibach am 10. Mai 1889.

Von der f. l. Landesregierung für Krain.

(2098) 3-1 B. Sch. R.

Concursausschreibung.

An der f. l. Lehrerinnenbildungsschule in
Laibach gelangt eine systemmäßige Schulbie-
neinstelle zur Besetzung, mit welcher der Gehalt
jährlicher 250 fl. und die Aktivitätszulage von
jährlicher 62 fl. 50 fr. verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit
den Nachweisen über die genossene Schulbildung,
die Kenntnis der deutschen und der slovenischen
Sprache sowie ihre bisherige Bewerbung in
strukturierten Gesuchen, und zwar wenn sie sich
bereits in einem öffentlichen Dienste befinden, im
vorgeschriebenen Dienstwege, sonst aber unmit-
telbar

bis zum 30. Juni 1889

beim f. l. Landeschulrat für Krain zu über-
reichen.

Anspruchsberedigte Militärbewerber wer-
den auf das Gesetz vom 19. April 1887, Nr. 60 R. G. Bl.,
R. G. Bl. Nr. 60, und die Ministerial-Berord-
nung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98,
R. G. Bl. und 16. Juli 1879, R. G. Bl., hingewiesen.

Laibach am 12. Mai 1889.

f. l. Landeschulrat für Krain.

(2101) 3-1 Präf.-Nr. 1061.

Concursausschreibung.

Beim f. l. Bezirksgesetz ist die
neu systemisierte Grundbuchsführerstelle mit den
Bezügen der X. Rangklasse zu besetzen.

Die Bewerber um diese, eventuell bei einem
anderen Bezirksgesetz frei werdende Grundbuchs-
führers- oder eine Ranglistenstelle haben ihre
gehörig dokumentierten Gesuche, in welchen auch
die Kenntnis der slovenischen Sprache in Wort
und Schrift nachzuweisen ist,

bis 18. Juni 1889

im vorschriftsmäßigen Wege hieramt zu über-
reichen.

Militärbewerber haben nur auf eine Rang-
listenstelle Anspruch. Dieselben werden auf das
Gesetz vom 19. April 1887, Nr. 60 R. G. Bl.,
und die Verordnungen vom 12. Juli 1872,
Nr. 98 R. G. Bl., und 16. Juli 1879, Nr. 100
R. G. Bl., hingewiesen.

Rudolfswert am 12. Mai 1889.

f. l. Kreisgerichts-Präsidium.

(1896) 3-3 Diurnistenstelle. B. 36 res.

Eine Diurnistenstelle mit dem Taggeld per
1 fl., bei ausgezeichnetem Eignung und längerer
Verwendung per 1 fl. 50 fr. und der Zulage
mit 1 fl. 50 fr. per Tag bei excursiver Ver-
wendung kommt hieramt zu vergeben.

Bon den Bewerbern wird der Nachweis
des Alters von nicht über 30 Jahren, der Ge-
sundheit, Unbescholtenseit und der vollkommenen
Kenntnis der deutschen und der slovenischen
Sprache verlangt.

Aspiranten wollen die Gesuche, wo thunlich,
mündlich einbringen.

f. l. Bezirkshauptmannschaft Radmanns-
dorf, am 27. April 1889.

(1877) 3-3 Nr. 2950.

</